

Berlin, 18.2.2005

### **„Pakt“ und „Exzellenzinitiative“ zügig umsetzen!**

Deutschlands Wissenschaftssystem steht an einem kritischen Punkt. Es droht den Anschluss an die internationale Entwicklung zu verlieren und seine Konkurrenzfähigkeit einzubüßen: Strukturreformen zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands werden nicht umgesetzt; hervorragende Wissenschaftler kehren Deutschland weiterhin den Rücken; das Ziel, Deutschland zu einem Motor des europäischen Prozesses in Wissenschaft und Forschung („3 %-Ziel“) zu machen, ist in weite Ferne gerückt.

Wissenschaft und Forschung leisten einen entscheidenden Beitrag, Deutschlands Zukunft zu sichern. Um dieser vielfachen, auch von der Politik bzw. in Bund und Ländern betonten Rolle besser gerecht zu werden, hatten die zuständigen Akteure von Bund und Ländern im Sommer 2004 den „Pakt für Forschung und Innovation“ und die „Exzellenzinitiative“ unterschriftsreif ausgehandelt. Beide Programme werden im Ausland als Zeichen einer lange vermissten Reformfähigkeit Deutschlands mit großen Erwartungen wahrgenommen. Sie ergänzen sich sinnvoll, weil sie Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen zusätzlich und abhängig von ihren Leistungen fördern. Sie würden strukturelle Innovationen dort anstoßen, wo sie das deutsche Wissenschaftssystem am nötigsten braucht. Die in der Allianz zusammengeschlossenen Wissenschaftsorganisationen unterstützen die beiden Programme auch deshalb, weil sie den Wettbewerb im Wissenschaftssystem auf der Grundlage ausschließlich wissenschaftsgeleiteter Verfahren fördern würden.

Wir halten es für untragbar, dass die Realisierung von „Pakt“ und „Exzellenzinitiative“ im Zuge der Föderalismusdebatte zum Spielball wissenschaftsfremder Interessen geworden ist. Deutschland schadet hierdurch nicht nur dem internationalen Ansehen seiner Wissenschaft, sondern gefährdet seine Zukunft. Es kann sich eine weitere Vernachlässigung seiner Wissenschaftslandschaft nicht leisten. Die Wissenschaftsorganisationen fordern deshalb nachdrücklich, die für die Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit unseres Wissenschaftssystems erforderlichen Programme unverzüglich in die Tat umzusetzen.

**Grunddaten zum deutschen Wissenschaftssystem im internationalen Vergleich<sup>1</sup>**

**Volkswirtschaftliche Bedeutung innerhalb der OECD**

- Anteil der öffentlichen und privaten Ausgaben für Hochschulausbildung am BIP (2001)<sup>2</sup>

1. Korea	2,0 %	4. Australien	1,4 %	10. Deutschland <sup>3</sup>	1,0 %
2. Finnland	1,7 %	5. Niederlande	1,3 %		
3. Kanada	1,5 %	6. Schweiz	1,2 %		

- Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am BIP (2001)

1. Schweden	4,27 %	5. USA	2,73 %	8. Deutschland	2,51 %
2. Finnland	3,41 %	6. Korea	2,59 %		
3. Japan	3,07 %	7. Schweiz	2,57 % (2000)		

Im Jahr 1991 nahm Deutschland hier noch den dritten Platz ein (2,53 %).

Das Ziel, den Anteil der FuE-Ausgaben am deutschen Bruttoinlandsprodukt von 2,5 % (2003) auf mindestens 3 % im Jahre 2010 zu erhöhen, erforderte nach Berechnungen auf der Grundlage des Jahres 2004 jährliche Steigerungsraten von 8-10 % ab dem Jahr 2005. Solange mit solchen Steigerungsraten nicht zu rechnen ist, verschärft sich die Situation von Jahr zu Jahr, da die erforderlichen Steigerungsraten wachsen.

- Welthandelsanteile Deutschlands bei FuE-intensiven Waren seit 1991

1991 18,4 %, 1994 15,8 %, 1998 15,1 %, 2001 14,9 %.

**Bildungsbeteiligung innerhalb der OECD**

- Anteil der Studienanfänger am Altersjahrgang<sup>4</sup> (2002)

1. Australien	77 %	7. USA	64 %	14. Verein.Kgr.	47 %
2. Schweden	75 %	9. Niederlande	53 %	16. Japan	41 %
4. Finnland	71 %	10. Italien	50 %	18. Deutschl.	35 %

- Anteil der Hochschulabsolventen am Altersjahrgang (2002)

1. Australien	45,4 %	7. Japan	33,8 %	12. Frankreich	24,8 %
Finnland	45,4 %	9. USA (2000)	33,2 %	14. Italien	22,7 %
6. Verein. Königr.	35,9 %	10. Schweden	32,7 %	15. Deutschl.	19,2 %

<sup>1</sup> Quellen: OECD, Main Science and Technology Indicators, 2004/2; Education at a Glance 2004. Berücksichtigt sind alle Studienangebote der ISCED 5A-Klassifikation. Diese weisen u.a. folgende Charakteristika auf: Vermittlung einer breiten theoretischen Basis und ausreichender Qualifikationen für den Zugang zu weiterführenden Forschungsprogrammen (z.B. Doktorat) und zu Berufen mit hohen Qualifikationsanforderungen; mindestens drei Jahre theoretisches Studium; Lehrpersonal muss fortgeschrittene Forschungskompetenz nachweisen. Aufgeführt sind in jeder Rangfolge nur solche Länder, die mit Deutschland vergleichbar sind. Der angegebene Rangplatz kennzeichnet die Position des jeweiligen Landes unter allen OECD-Ländern.

<sup>2</sup> Es liegen nicht für alle OECD-Länder Werte vor, die nach ISCED 5A und 5B unterschieden sind, so z.B. nicht für die USA (Tertiärer Bereich insgesamt 2,7 %) und das Vereinigte Königreich (1,1 %).

<sup>3</sup> Einschl. HBF, Ausg. für FuE (auch Drittmittel). Ohne Krankenversicherung.

<sup>4</sup> Nach Berechnungsmethode der OECD.